

letztenmal überhaupt, das Gehör der unbekanntenen, pythischen Reichszentrale zu erreichen. Die Art, wie diese Abgesandten ihre Zungen quetschten, die Stimmbänder aufbliesen, um die Empörung ihres fernen Dorfes in der fremden Mundart — nämlich auf deutsch — auszudrücken, war pittoresk; sie durchsättete, durchwühlte die sonst so phrasenplatte Sprache, daß sie Goethescher und Schillerischer klang als aus jeder patentiert deutschen Kehle. Es war ein herrliches Theater, Aufruhr und Wärme, der Kabinettschef zitternd wie ein Kandidat, rhetorische Volksflaggen um ihn, die in allen Farben flatterten und von ihnen zugedeckt der Leichnam des Reichsgedankens . . .

. . . Draußen aber schritt Emanuel Edler von Singer, genannt Mendel, wie sein ehrwürdiger und ruhiger Bruder, der Dolomitengipfel, fürbaß, nahm den lodernden Lärm, der jetzt schon vier Jahrzehnte lang sein Ohr umbrauste, nicht zur Kenntnis und verschrieb, wie seit eh und je, in schmackhafter Anekdotenhülle und Jargonpackung die Pillen: „Ruh' geben! Verständigen! Ausgleichen! Nachgeben!“ Oh, er war, hatte ihn der alte Kaiser gleich selten gesehen — man sagte sogar: ein einziges Mal, nämlich gelegentlich der Dankaudienz nach Singers Adelserhebung, die das Werk der Wahlreform krönte —, ganz ein Mann nach Franz Josephs Herzen; er wußte, daß der streitbaren, gutmütigen Familie Oesterreich bloß der Ausgleichsonkel fehlte, der in den Lärm hinein eine gute Anekdote vom Stapel ließ: „Das erinnert mich an Sami Krotoschiner aus Bjalystok . . .“ und damit die Gemüter beschwichtigte. Sein jüdischer Familiensinn war der Born unschätzbaren schwarzgelber Staatsräson, darin bestehend, jedem einzelnen, dem es doch offensichtlich nur auf das Bewußtsein der Gleichgeschätztheit und Ebenbürtigkeit ankam, dieses Hochgefühl durch eine dargereichte Ministerhand, eine Kaiseraudienz, eine kordiale Ehrung zu verschaffen.

Er also kannte, wie Figura zeigt, und war gekannt. Der biedere, urwüchsige, die Vätersprache nicht verleugnende Mann fand bei den hohen und höchsten Personen des Staates Anklang. Sie ergötzen sich an seiner Rede, erhorchten in ihm das Urherz des düsteren Zeitungsgemauschels — so beruhigend harmlos und nüchtern! —; ja, sie brauchten ihn zum Schluß wie als Schlüssel. Aussprüche wie die: „Ich kenne in der Publizistik der Residenz zwei Kategorien: die einen chappen (d. i. nehmen Geld) und die anderen kenn' ich nicht“ oder „Wer gibt, hat Ruh““ oder „Ich pflege mich mit meinem seligen Bruder am Grabhügel auszusprechen. Und so sind wir das letztmal verblieben, es sollen uns alle . . .“ oder: „Die Völker bedürfen eines Ausgleichers“, würzten die politische Luft und verschafften dem Mann, der seiner vielen Beziehungen wegen von seinem Bruder, dem Zeitungschef, zum Parlamentsberichterstatter ausersehen war (und es darin